



## **Storia ideal eterna**

*Karate-Do 1/1994*

„Ein Mönch sah in einen Spiegel, und, von seinem hässlichen Spiegelbild überrascht, begann er, es mit Lippenstift anzumalen, um es zu verschönern. Doch es blieb gleichermassen hässlich, und der Mönch geriet vollkommen ausser sich. Doch je wütender er wurde, um so hässlicher wurde sein Bild. Voller Zorn lief er um den Spiegel herum, und schliesslich begriff er, dass das, was er sah, nur ein Spiegelbild seines Inneren war. Er blickte in den Spiegel und begann zu lachen. Je mehr er lachte, um so schöner und glücklicher wurde sein Bild.“

Diese japanische Geschichte führt uns zu einer Lebenshaltung, in welcher wir die äusserlichen-seelischen Veränderungen als Genugtuung, als positiv betrachten. Jeder, der immer wieder in Etappen bewusst in den Spiegel schaut, sieht in seinem Gesicht die Spuren des Lebens. Unverfälscht, ehrlich und klar.

Das vorherrschende westliche Denken, das nur jung, schön und dynamisch erfolgreich sein kann, ist ein elementarer Trugschluss. Das Alter holt uns alle ein, jeder Mensch hat seine körperliche Grenze die er etwa im mittleren Zenit erreicht. In der Philosophie des Budo gibt es jedoch keine Grenzen, jedes Jahr ist ein unermesslicher Gewinn auf dem Weg zu den einfachsten Erkenntnissen der Natur.

Dies gilt auch für einen Geiger, einen Maler, einen Poeten, einen Philosophen, die erst im fortgeschrittenen Alter die Reife-Zeit erleben. Eine Reife, die nur ganz wenigen in jungen Jahren widerfährt. Sie wird täglich erarbeitet, sie muss leiden, sie muss durch die tiefen Sümpfe des Lebens gegangen sein. Sie muss Stille erfahren, die Unruhe in der Stille gemeistert haben.

Reif zu werden bedeutet eben älter werden, es ist nichts anderes als eine ewig- dauernde Konfrontation mit den eigenen unzähligen inneren und äusseren Grenzen. Man könnte auch sagen, „man muss die Jugend aufheben, um für die Reife Platz zu bekommen“. So ist es eingerichtet für alle, die „storia ideal eterna“, die ewig „ideale“ Geschichte der Menschheit. Geschaffen von einer Überkraft oder mit den Worten Voltaires „Wenn es Gott nicht gäbe, müsste man ihn erfinden, aber die ganze Natur ruft uns zu, dass er existiert“.

Roland Zolliker  
Zentralpräsident